

Heimatbuch
des Kreises Viersen
1983

34. FOLGE

HERAUSGEBER OBERKREISDIREKTOR VIERSEN

GESCHICHTE DER JUDEN IN KALDENKIRCHEN

VON LEO PETERS

Als der Vorsteher der Kaldenkirchener Juden, der Textilkaufmann Alex Bonn, 1927 in einer Buchveröffentlichung des Bürgermeisters¹ „Aus der Geschichte der Israelitischen Gemeinde“ berichtete, stellte er einleitend fest: „Nach den schriftlichen Unterlagen sind die Israeliten hier ansässig seit dem Jahre 1738.“ Diese Unterlagen müssen heute wohl als verschollen oder vernichtet angesehen werden. Nichtsdestoweniger ist die Quellenlage für eine Geschichte der Juden in Kaldenkirchen relativ gut. Es ist insbesondere die Entwicklung der Judengemeinde im 19. Jahrhundert anhand der Akten im Kaldenkirchener Stadtarchiv, das sich im Kreisarchiv Viersen befindet, umfassend nachzuzeichnen.

Die erhaltenen Nachrichten aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die auf Juden hinweisen, haben wahrscheinlich mit einer jüdischen Gemeinde in Kaldenkirchen gar nichts zu tun: am 25. 3. 1734 meldet das katholische Kirchenbuch von Kaldenkirchen die im Beisein vieler Menschen feierlich vollzogene Taufe des Juden Salomon Isaac, der vor dem Allerheiligsten den Namen Maximilian Clemens erhielt und dessen Paten Heinrich Maximilian Freiherr von Kortebach und Katharina Krüchtens, Frau des Vizevogtes in Brüggen, waren. Er heiratete schon am 4. 5. 1734 die Sibylla Baacken. Fünf Jahre später, am 19. 7. 1739 notiert dasselbe Kirchenbuch die feierliche Taufe des aus der englischen Grafschaft Yorkshire stammenden Juden Mayer Laaser, dessen Paten zwei Adelige der Umgebung sind².

Gründliche Nachforschungen zu den Anfängen der jüdischen Gemeinde in Kaldenkirchen hat bisher nur Johann Finken, Kaldenkirchens auch heute noch lesenswerter Geschichtsschreiber, angestellt³. Da seine Quellen wohl nicht mehr alle nachprüfbar sind, er aber bei Angaben solcher Art in seiner Zuverlässigkeit nicht angezweifelt werden kann, sollen zunächst die dazu von ihm gewonnenen Erkenntnisse mitgeteilt werden: „Die erste bekannte Nachricht über ansässige Israeliten in Kaldenkirchen gibt das im Jahre 1788 neu angelegte Register über die dem Brigitanerkloster daselbst zu liefernden Rauchhühner, indem es von den 329 Haushaltungen, welche dieselben zu liefern hatten und in welchem jeder, der nicht römisch-katholischer Confession war, seiner Confession nach beigeschrieben ist, auch eine jüdische Familie, ‚Jud Samuel‘, aufgeführt. Eine weitere Nachricht über das Vorhandensein von Israeliten gibt die ‚Explication des Planes der Stadt und Festung Kaldenkirchen von 1793‘, indem dieselbe allgemein besagt, daß Juden in Kaldenkirchen wohnhaft sind. Ferner besagt eine Notiz auf dem Rathause von 1817, ‚daß unter der früheren pfälzischen Regierung (bis 1794) nur ein Schutzjude in Kaldenkirchen wohnhaft war, der das Metzgergewerbe betrieb. Die Kinder desselben machten 1817 vier Haushaltungen aus. Vor dem Jahre 1809 gehörten sie unter die Synagoge von Düsseldorf und mußten ihren Gottesdienst in Bracht gemeinschaftlich mit den dortigen Juden abhalten. Drei dieser Familien waren 1817 patentirt als Metzger, Krämer und Alt-eisenhändler‘. Eine andere Aufzeichnung des Rathauses nennt bereits 1813 diese genannten

¹ *Jahresschau Kaldenkirchen 1923–1927, Kaldenkirchen 1927, S. 25.*

² *Nach der Kirchenbuchkopie im Kreisarchiv Viersen. – Zu den in Kaldenkirchen vorübergehend als Bankier tätigen konvertierten jüdischen Gebrüdern van Dorf vgl. Wilhelm MUMMENHOFF: Die Bürgerrechtsverleihungen in der Reichsstadt Aachen während der Jahre 1656 bis 1794 (1797). In: Zs. d. Aachener Gesch. Vereins 68 (1956), S. 259.*

³ *Die Stadt Kaldenkirchen, 2. Teil, Straelen 1897, S. 15 f.*

vier Familien, und zwar: ‚Friedrich Herz, Handelsmann; Salomon Sanders, Metzger; Joseph Timmermanns, Metzger und Emanuel Hofstädt, Metzger‘. Aus den Standesregistern des Rathhauses ergibt sich aber auch, daß schon im Jahre 1768, wenn nicht schon früher, jener einzige Schutzjude hier ansässig war, wie hier weiter erklärt werden soll. Jener vorgenannte Schutzjude, Samuel Benjamin Sanders, war geboren zu Breyell als Sohn von Benjamin Sanders, heirathete Gertrud Isaac und starb zu Kaldenkirchen, 83 Jahre alt, am 22. December 1813. Sein Sohn Salomon Sanders, Ehemann von Rachel Lion, war geboren in Kaldenkirchen, als Sohn obiger Eheleute und starb zu Kaldenkirchen im Alter von 54 Jahren, am 15. Juli 1822. —

Zufolge kaiserlichen Decrets vom 17. März 1808, welches den israelitischen Departements-Consistorien die Oberaufsicht über alle Synagogen ihres Bezirks gab und nach einer Verordnung des Central-Consistoriums zu Paris, welche dieselben autorisirte, Verwalter oder Special-Aufseher bei jedem Tempel zu ernennen, ernannte das Consistorium zu Crefeld am 18. August 1809 den vorgenannten Samuel Sanders zum Verwalter oder Special-Aufseher der Synagoge in Kaldenkirchen.“

Ich folge jetzt selbst eingesehenen Quellen:

14 Juden werden 1806 in Kaldenkirchen gezählt, sechs Jungen, vier Mädchen und je zwei verheiratete Männer und Frauen⁴. Im Jahre 1808 wird die Zahl der Juden im Ort mit acht angegeben⁵. In einer weiteren Quelle für dieses Jahr werden Moses Hirtz als Hausierer, Samuel Salomon als Pferdehändler und Israel Samsó als Metzger patentiert⁶ (Ausstellung einer Art Paß bzw. Gewerbeschein). Januar 1808 berichtet der Maire von Kaldenkirchen, daß die Juden Salomon Sanders und Joseph Timmermanns als Metzger (*Boucher*) und Friedrich Hertz als Hausierer (*Colporteur*) nach Meinung des Rates der Stadt zu patentieren seien⁷. Das gleiche galt etwa um 1813 auch von dem Metzger Abraham Friedrichs. Die anderen drei werden erneut genannt⁸. In den Statistiken jener Jahre sind bald die Haushaltsvorstände, bald die Gesamtseelenzahl gemeint. Letztere ist nach anderer Quelle für 1813 mit 23 Juden in Kaldenkirchen bei 1675 Katholiken und 270 Reformierten angegeben⁹. In dieser Größenordnung bewegt sich mit leicht steigender Tendenz die Zahl der Kaldenkirchener Juden in den nächsten Jahren¹⁰.

Die Verhältnisse der Juden bis 1847

Im Vorfeld der staatlicherseits beabsichtigten grundlegenden Neuordnung der Rechtsverhältnisse der Juden in Preußen berichtete Bürgermeister Delhees, der Kaldenkirchen und Bracht in Personalunion verwaltete, am 20. Mai 1843 zu einer ausführlichen Verfügung des Kempener Landrates Foerster¹¹: *ad 1) Für das hiesige jüdische Cultus- und Schulwesen gelten bloß die bestehenden landesgesetzlichen Bestimmungen und die Judenschaft unterwirft sich ferner in dieser Beziehung aller Anordnungen ihres vorgesetzten Ober-Rabiners zu Crefeld.*

ad 2) Erst vor etwa 70 bis 80 Jahren ließ die erste Judenfamilie von Breyell herkommend dahier in Kaldenkirchen sich nieder; dieselbe beschaffte sich vor etwa 50 Jahren die Gesetzesrollen (oder Buch Moises) und errichtete, ohne Zweifel mit Genehmigung der Staatsbehörde, was aber nicht dokumentiert ist, hierselbst eine Judenschule. Seitdem hat dieselbe ununterbrochen hier bestanden, und das Lokal dazu gemiethet resp. in einem Zimmer besteht.

⁴ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (= HStAD): Roer-Dép. 1788, fol. 14.

⁵ Ebd. 1789, fol. 182. ⁶ Ebd. 1791. ⁷ Ebd. 1795, fol. 40. ⁸ Ebd. fol. 93.

⁹ FINKEN I. Teil, S. 93.

¹⁰ Einzelne statistische Angaben zu den gewerbetreibenden Kaldenkirchener Juden insbesondere im Kreisarchiv Viersen: Stadtarchiv Kaldenkirchen (= StA Kal.) Nr. 738 und HStAD: Landrat Kempen Nr. 263.

¹¹ StA Kal. Nr. 1179.

ad 3) Die Bevölkerung der Juden in Kaldenkirchen beträgt jetzt 26. In Bracht wohnen bloß zwei Judenfamilien, wovon die eine als Sprößling der ersten Judenfamilie von Kaldenkirchen mit ihren angehörigen 12 Personen an der Zahl die Judenschule zu Kaldenkirchen besuchen. Die andere Familie, bestehend aus 4 Personen, geht nach der Judenschule zu Brügggen. Ein bestimmter Bezirk für die Judenschule besteht nicht, wie sich schon aus obigem ergibt, daß in Bracht eine Familie die Judenschule in Kaldenkirchen und die andere Familie jene zu Brügggen besucht. Ein desfallsiger Zwang ist also auch nicht vorhanden.

ad 4) Die Mitgliedschaft wird durch ein Eintrittsgeld, welches nach Maßgabe der Vermögensverhältnisse der Aufzunehmenden besonders bestimmt wird, erworben. Sie geht verloren durch Verziehen an einen anderen Ort, wenn dessen Entfernung den Besuch der hiesigen Judenschule unmöglich macht. Das Stimmrecht in ihren Gemeindeangelegenheiten steht bloß den vorhandenen Familienvätern, und zwar ohne Ausnahme zu. Besondere genehmigte Statuten sind hier nicht vorhanden.

ad 5) Die Gemeinde wird in Beziehung auf ihre Cultusangelegenheiten durch einen von ihre n Consistorium zu Crefeld auf unbestimmte Zeit gewählten Vorsteher representiert, welchem ein Stellvertreter resp. Gehülfe, der von Seiten der Gemeinemitglieder gewählt wird, beigegeben ist. Der Vorsteher hat alles in Beziehung auf den Cultus anzuordnen, zu leiten und zu besorgen und versieht sein Amt unentgeltlich.

ad 7) Die Gemeinde besitzt außer einem Begräbnisplatze weder Grundeigentum noch sonstiges Vermögen, — auch keine besonderen Fonds oder Stiftungen für irgendeinen Zweck. — Sämtliche Bedürfnisse für den Cultus werden durch freiwillige Beträge gedeckt.

ad 9) Der Vorsteher übt kein Strafrecht aus, sondern ist gehalten, etwa vorkommende Übertretungen dem Ober-Rabiner zur Bestrafung anzuzeigen. Dergleichen Fälle sollen jedoch hier noch nie vorgekommen sein. — Der Vorsteher ist übrigens jedoch befugt, über Streitigkeiten in Cultussachen zu entscheiden. Die hiesige Juden-Gemeinde gehört zu der altgläubigen Partei. Es haben sich bis jetzt keine Spaltereyen unter ihnen gezeigt.

ad 10) Die deutsche Sprache fand bei ihrem Gottesdienst noch keinen Eingang, ebensowenig wird gepredigt. Die Aufnahme der Kinder männlichen Geschlechtes in die Gemeinde soll jedoch nach der Versicherung des Vorstehers der Confirmation der Kinder in die christliche Kirche nachgebildet sein. Außerdem ist keine Nachahmung israelitischer Riten und Gebräuche bemerkenswert.

ad 11) Die Juden tragen bloß zu den fixen Gehaltszulagen der Elementarlehrer beider christlichen Confessionen bei, welche mit den allgemeinen Bedürfnissen der bürgerlichen Gemeinde durch die Communalsteuer erhoben werden. Ihre Kinder besuchen übrigens auch die israelitischen Schulen. Weiter hat sich nichts im Betreff des Cultus- und Schulwesens der Juden in beiden meiner Verwaltung anvertrauten Bürgermeistereien zu bemerken befunden.

Zu dieser informativen Zustandsbeschreibung enthalten die zeitgenössischen landrätlichen Akten alljährlich die Verzeichnisse der handeltreibenden Juden in Kaldenkirchen¹². Sie zeigen die weitgehende Kontinuität jüdischer Familiennamen in Kaldenkirchen während der gut ein- einhalb Jahrhunderte ihrer dortigen Geschichte. Hier beispielsweise die Namen für 1837: Abraham Defries, Metzger; Elias Grunewald, Metzger; Gottlieb Herz, Kleinhändler; Emanuel Hoffstadt, Altwarenhändler; Simon Timmermanns, Metzger¹³.

Inhaltsreicher ist das Verzeichnis der männlichen, volljährigen und sich selbständig ernährenden unbescholtenen Juden in der Bürgermeisterei Kaldenkirchen, das der Bürgermeister am 30. 12. 1847 aufstellte¹⁴:

¹² HStAD: Landrat Kempen Nr. 263. ¹³ Ebd. fol. 29 v.

¹⁴ StA. Kal. Nr. 1182. Die Schreibweise „Gronewald“ stellt wohl eine persönliche Schreibvariante des Bürgermeisters dar.



Blick in die heutige Bahnhofstraße um 1900. In der Bildmitte (Pfeil) die Synagoge.

Friedrich Herz, geb. 10. Februar 1773, Kleinhändler

Mathias Herz, geb. 29. Sept. 1808, ohne Beruf (wird vom Vater unterhalten, da er an Geistesverwirrung leidet)

Gottlieb Friedrich Herz, geb. 1. Sept. 1812, Handelsgehilfe

Abraham Devries, geb. 30. Dez. 1800, Metzger

Benjamin Isaac Sanders, geb. 14. Sept. 1811, Gehilfe

Samuel Sanders, geb. 14. April 1814, Gehilfe

Joseph Sanders, geb. 15. Juni 1816, Gehilfe

Salomon Sanders, geb. 14. August 1822, Gehilfe

Emanuel Hoffstadt, geb. 19. Sept. 1784, Trödler

Samuel Hoffstadt, geb. 12. Febr. 1815, Gehilfe

Joseph Gronewald, geb. 3. Juni 1811, Metzger

Salomon Gronewald, geb. 22. Febr. 1815, Handelsmann

Simon Gronewald, geb. 21. Januar 1827, Gehilfe.

Auch hier zeigt sich eine Sozialstruktur, wie sie für viele jüdische Minderheiten in nieder-rheinischen Dörfern und Kleinstädten typisch gewesen sein wird. Es waren, um es mit einem unwissenschaftlichen Wort auszudrücken, kleine Leute, die die Israelitengemeinde des preußischen Grenzortes Kaldenkirchen ausmachten.

Daß große Vermögen hier ungewöhnlich waren, zeigt auch ein bei den Akten des Bürgermeisters¹⁵ erhaltenes Schreiben des Krefelder Oberrabbiners Dr. Bodenheimer von 1847,

¹⁵ *Ebd.*



Das ehemalige Warenhaus Elias Grunewald neben dem Rathaus

wonach sich die Kaldenkirchener Juden nicht über Aufbewahrung und Anlage eines Kapitals von 100 Thalern einigen konnten *und darüber schon Zwistigkeiten ausgebrochen sein sollen, welche sogar auf die Ausführung gottesdienstlicher Verrichtungen nachtheilig influirt hätten.* — Ob es sich bei diesem Geld um einen ersten Grundstock für den Bau einer eigenen Synagoge handelte?

Teil der „Synagogen-Gemeinde des Kreises Kempen“

Die organisatorischen Veränderungen aufgrund des preussischen Gesetzes *über die Verhältnisse der Juden* vom 23. 7. 1847 wurden erst nach den folgenden Revolutionsjahren getroffen. Am Ende stand eine mit dem Kreisgebiet deckungsgleiche Synagogengemeinde, die ihrerseits mehrere Synagogenbezirke umfaßte. Zur Bildung solcher Bezirke fand eine Befragung der stimmberechtigten Juden statt.

Bürgermeister Delhees lud zu diesem Zwecke am 25. Juli 1853 in das Rathaus von Kaldenkirchen ein. Es erschienen die drei Synagogenvorsteher Abraham Defries, Friedrich Herz, Joseph Grunewald und Salomon Sanders. Folgendes hielt der Bürgermeister protokollarisch fest¹⁶: *Die hiesige Synagogengemeinde wurde vor etwa 60 Jahren gegründet, von welcher Zeit ab die in der Gemeinde Bracht vorhandene Familie Sanders sich an derselben beteiligte. Die später vor etwa 30 Jahren von Brügggen nach Bracht verzogene Familie Haas blieb dagegen stets Mitglied der Synagogengemeinde zu Brügggen und beide Familien contribuïrten zu den Kosten der betreffen-*

¹⁶ *Ebd. und HStAD: Landrat Kempen Nr. 260, fol. 79 — Am 27. 5. 1848 hatte der Kaldenkirchener Bürgermeister berichtet, daß er die Juden aus Bracht und Kaldenkirchen ins Rathaus geladen hatte. Von Bracht war niemand erschienen, aus Kaldenkirchen nur eine geringe Zahl. Sie hätten den Wunsch vorgetragen, die Frage der Bildung von Synagogenbezirken „wegen der bevorstehenden neuen Staatsverfassung einstweilen beruhen zu lassen“ (StA. Kal. Nr. 1179).*

den Synagogengemeinden bis zum Jahre 1852, wo in der Gemeinde Bracht durch Vermehrung der Judenfamilien eine neue Synagogengemeinde errichtet wurde.

Da es dieser neu gebildeten Synagogengemeinde an einem eigenen Beerdigungsplatze fehlt, so erfolgen die Beerdigungen wie bisher, theils hier in Kaldenkirchen und theils in Brüggén. Die im Jahre 1851 von hier nach Lobberich verzogenen zwei Familien der Gebrüder Sanders sind Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde verblieben, und es erscheint uns angemessen, daß solche auch in der Folge der hiesigen Gemeinde einverleibt bleiben.

Im Falle, daß die höhere Behörde eine Vergrößerung der jetzigen Synagogenbezirke für dienlich erachten sollte, so stehen wir auf Beibehaltung unserer Gemeinde an, und halten dafür, daß die in Bracht neu gebildete Gemeinde der hiesigen füglich einverleibt werden könnte.

Nach geschehener Vorlesung und Genehmigung haben sämtliche Comparenten mit Ausnahme des Fried. Herz, welcher erklärte, Schreibens unerfahren zu sein, unterschrieben.

Nach diesen Auslassungen der Kaldenkirchener scheint es, was die Identität ihrer örtlichen Gemeinde angeht, beim gewünschten Status quo geblieben zu sein: bevor am 21. Dezember 1854 auf dem Kempener Rathaus zur Wahl von Vorstehern der Synagogengemeinde des Kreises geschritten wurde, lud man aus Kaldenkirchen dazu Friedrich Herz (81 Jahre, Handelsmann), Gottlieb Friedrich Herz (42, Handelsmann), Abraham Defries (53, Metzger), Benjamin Isaac Sanders (43, Metzger), Salomon Sanders (32, Handelsmann), Emanuel Hoffstadt (70, Abdecker), Samuel Hoffstadt (39, Handelsmann), Joseph Grunewald (43, Metzger), Salomon Grunewald (39, Handelsmann), Simon Grunewald (37, Handelsmann)¹⁷.

Eine eigene Synagoge

Auch im Zusammenhang mit dem Bau der Synagoge spielten die Brachter Juden erkennbar keine Rolle. Die Errichtung einer Synagoge strebte man spätestens seit 1868 an. In diesem Jahr lehnte der Oberpräsident die Bitte der Kaldenkirchener Juden ab, zu diesem Zweck eine Hauskollekte in der Rheinprovinz abhalten zu dürfen. Entscheidend war, wie es in der Begleitverfügung des Landrates an Abraham Devries hieß, *die geringe Seelenzahl der Gemeinde*¹⁸. Das deckte sich durchaus mit der Ansicht von Bürgermeister Delhees, der zwar anerkannte, daß der Synagogenbau wünschenswert wäre, eine zwingende Notwendigkeit aber nicht sah. Er berichtete am 20. 6. 1868:

Die hiesige israelitische Gemeinde besteht aus 8 Familien mit zusammen 56 Seelen nach der Volkszählung vom 3. Decbr. v. J. Darunter befinden sich 24 Kinder unter 12 Jahren und kann man meines Erachtens annehmen, daß die Synagoge von 32 Israeliten wirklich besucht wird. Überdies nimmt seit Jahren an den hiesigen Gottesdiensten 1 Familie aus Lobberich Antheil, wodurch sich die in dem beiliegenden Schreiben des israelitischen Kirchenvorstandes angeführte Seelenzahl von 61 ergeben mag.

*Die Mehrzahl der israelitischen Familien ist arm und ernährt sich von unbedeutendem Handel, so daß sie aus eigenen Mitteln zur Erbauung einer Synagoge nur wenig beitragen können. Wenn dieselben auch bisher ihren Gottesdienst in einer bei einer ihrer Glaubensgenossen gemietheten engen, zu beschränkten Stube abhielten, so halte ich die Erbauung einer Synagoge zwar für wünschenswert, jedoch nicht für Bedürfniß mit Rücksicht auf die geringe Seelenzahl. Die Abhaltung des Gottesdienstes in der bisherigen Weise in einem größeren Zimmer dürfte nach meinem Dafürhalten noch für längere Zeit den hiesigen Bedürfnissen entsprechend sein*¹⁹.

¹⁷ Stadtarchiv Kempen Nr. 732.

¹⁸ HStAD: Landrat Kempen Nr. 258, fol. 4 f. außerdem: StA. Kal. Nr. 1182.

¹⁹ StA. Kal. Nr. 1182.

Anzüge

kaufen Sie am billigsten und schönsten in Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung

Siegfried Sanders

Kaldenkirchen, Bahnstr. 47.

Montag den ganzen Tag geöffnet.

Bekanntmachung

Der Zweck der Anzeigenblätter für die Gewerbetreibenden der Gemeinde Kaldenkirchen ist es, die Gewerbetreibenden der Gemeinde Kaldenkirchen zu informieren über die Gewerbesteuer, die sie zu zahlen haben. Die Anzeigenblätter sind in der Gemeindeverwaltung zu beziehen. Die Anzeigenblätter sind in der Gemeindeverwaltung zu beziehen. Die Anzeigenblätter sind in der Gemeindeverwaltung zu beziehen.

Montag, den 25. März, er. vom 10 Uhr bis 12 Uhr in der Wohnung des Hauswärters in der Straße 11, Kaldenkirchen, die Gewerbesteuer für das Jahr 1928 zu zahlen. Die Anzeigenblätter sind in der Gemeindeverwaltung zu beziehen.

See- und Luftfische
Eilm. Goben, Kaldenkirchen.

Rheydter Dynamowerke
Lersch & Sieben o. s. n. Rheydt
Ankerwickel
Motorreparaturen u. Kollektorbau
Ren.-Umwickeln, Motoren, Dynamos
Generatoren u. Transformator-u.
Schnelle Hilfe u. Betriebsstörungen
Lagerreparaturen schnell, sauber, billig
Elegante Preisleist. für alle Stromarten.

Meine Sprechstunde in Lobborich
findet vom 1. April ab wieder jeden Freitag von 3 bis 5 Uhr statt.
in Kaldenkirchen; Dienstag und Samstag von 3 bis 5 Uhr.
Spezialambulanz in Lobborich fällt bei Bedarf aus.

E. A. Sachse
Hombrodt- und Naturheil-Praxis.

Elegante gross Auswahl in
Damen- und Kinderhüten
in allen Formen u. Farben, in jeder Preislage.
Aparte Neuheiten in Blumen
und weichen Stoffen.
Modernisieren und Umprägen
von Hüten wird prompt ausgeführt.
Händer in allen Farben.
Maria Becker
Futter- u. Mod.-Geschäft
BREYELL, Josenstr. 16.

Lastauto
fährt jede Woche nach Köln, Düsseldorf, M. Gladbach, Orfeld und Umgegend.
Beladungen werden angenommen
bei
Gustav Stein & Haus A. G.
Kaldenkirchen.

Carlo Kottmann
Leutherheide
Reparaturwerkstätte und
autogene Schweisserei
in empfindlicher Schweißung
Schnellreparaturen für Bauwerke u. Maschinen
Kesselschlösser etc.
Telefon 545 West Döberitz.

Hoch- u. Mühlentstr.-Ecke
Telefon 95.

Alex Bonn, Kaldenkirchen

Ersies Haus für Bekleidungs- und Aussteuer-Artikel am Platze.

Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion

Durch grosse Eingänge aparter Neuheiten in fertiger, eleganter Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion zu neuen, bedeutend ermässigten, dem Geldstande entsprechenden Preisen, bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft ganz besondere Vorteile zu bieten.

Ausserdem habe ich in den letzten Tagen auch grosse Eingänge eleganter Neuheiten in Stoffe für moderne und solide Bekleidung, Aussteuer- sowie Wäsche-Artikel, ebenfalls zu neuen billigen, der jetzigen Valuta entsprechenden Preisen zu verzeichnen.

Meine Lagerware ist den neuen Preisen angepasst.
Bekanntlich führe ich nur erstkl. Qualitäten.

Sonntag, den 25. er. bleibt mein Geschäft von vormittags 11 bis nachmittags 6 Uhr geöffnet.

Am Sonntag, den 25. März bleiben unsere Geschäftsräume den ganzen Tag für den Verkauf geöffnet.

Kaufhaus Katzenstein & Co., Manufakturwaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion Viersen, Hauptstr. 137.

Kommunion-, Gebet- und Gesangbücher
in allen Sprachen
in grösster Auswahl.
Empf. Einband des Namens u. Komposition. Anzeigen
Kommunion-Andenken- und Gebetsbücher
in grösster Auswahl.
Johann Giskes
Breyell, Kaldenkirchen.

Für meine Filiale in Brüggen suche wir per 1. Mai, evtl. auch früher, eine
fücht. Filialeleiterin
die in der Lebensunterstützung bewandert ist.
Mittlungen an: Konsum-Genossenschaft
"Eiertracht" M. Gladbach, Mühlentstr. 91/93.
Sachen zu Ostern für unsere Buchdruckererei einen

Setzerlehrling
mit guter Schulbildung.
J. Giskes & Co. o. s. n. Breyell.

Federbetten
aus prima Feder, Feder und hoher Feder
mit Federkissen und Matratzen
in allen Arten und verschiedenen Preislagen
H. Langwälder, Breyell,
Spezialgeschäft in Kaldenkirchen
Telefon 105, Ortstr. und Weststr.

Die Gemeindeverwaltung der Gemeinde Kaldenkirchen ist in der Gemeindeverwaltung zu beziehen.

Alle Artikel
für die elegante Modedame
Nur mit nachtrag.
Peter Tappesser, Dülken, Hiltner, Markt 4.

ASTHMA
Treiben (Belanda)
Dr. med. Bahmann.

Schuh
nur prima Ware
kauft man پروvoert
in
Schuhhaus Steppen
Breyell, Döberitzstr. 6.

H. Vossen-Breuer's
Treiben (Belanda)
Rechtshilfe, Umbau und Einlage,
in kostengünstigen Preisen in grösster u. feiner
Reparatur.

Primo gefochtes Leinöl
Reichhaltig, geruchlos
Joh. Hilten, Breyell
Löhrenthal.

Holzschuhe
Spezialist **Wih. Pollmanns,**
Dikrath, Strahl 1.

Anzeigen der jüdischen Textilkaufleute Siegfried Sanders (oben) und Alex Bonn (rechts) in der Breyeller Volkszeitung (Frühjahr 1928)

In der Folgezeit ist man zumindest in Kempen nicht mehr auf dem laufenden gewesen, denn erst sechs Jahre nach ihrem Bau im Jahre 1872/1873 erfährt der Landrat von der Existenz einer Synagoge in Kaldenkirchen. Er wurde im Dezember 1879 dahingehend von Isaac Kounen, Vorsteher der Synagogengemeinde des Kreises, unterrichtet, daß die Einweihung einer neuen Synagoge in Kaldenkirchen im Juni 1873 vorgenommen worden war. Landrat von Bönninghausen merkte daraufhin gegenüber dem Kaldenkirchener Bürgermeister Bertges an, daß er von dem Synagogenbau nichts wüßte und erwog, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, daß sich die Juden von Kaldenkirchen dem Synagogenverband Brüggen-Bracht-Breyell angeschlossen hätten²⁰.

Bertges berichtete, daß eine Vereinigung der Juden zu Kaldenkirchen, Brüggen, Bracht und Breyell *früher nie zur Sprache gekommen* sei. Der 1872 ausgeführte Synagogenbau hätte 7500 Mark gekostet. Davon waren 4 200 *aus dem Vermögen der israelitischen Gemeinde und freiwilligen Schenkungen* erbracht worden. 3 300 Mark lasteten als Hypothek auf *Haus und Synagoge*²¹.

Finken teilt in seinem Bericht über die israelitische Gemeinde mit, daß der 1809 ernannte Gemeindevorsteher Samuel Sanders Eigentümer des späteren Devries'schen Hauses war und in demselben eine Synagoge eingerichtet hatte. Finken fährt fort: „Endlich, 1873, erhielt die israelitische Gemeinde eine unserem Städtchen entsprechende neue Gebetsstätte (Synagoge), welche in der seitdem ‚Synagogenstraße‘ genannten Straße liegt und welche am 13. Juli 1873 die Weihe erhielt. Seitens der ganzen jüdischen Gemeinde wurde dieser Tag festlich gefeiert; an dieser Feier nahmen auch die katholischen und reformirten Bürger durch Fahenschmuck theil.“ — In der Akte 986 des Stadtarchivs Kaldenkirchen ist ein Gesuch des Festkomitees, *welches sich zur Arrangirung der Einweihung hiesiger Synagoge gebildet hat*, vom 16. 5. 1873 enthalten, in dem die Einweihung am 13., 14. und 15. Juni 1873 angekündigt wurde. Am 14. und 15. Juni sollte im Saale Görgens Ball *zur Verschönerung des Festes* sein. Schon im Februar 1872 hatte die „Kaldenkirchener Liedertafel“ ein Konzert zugunsten des Synagogenbaus abgehalten.

Über das Äußere und Innere der Synagogen sind mir trotz einer 1981 in der Presse veröffentlichten Bitte um Ausleihe von eventuell vorhandenem Bildmaterial bis auf die Abbildung auf Seite 135 keine zufriedenstellenden Quellen bekannt geworden. Alex Bonn berichtet von einer Instandsetzung der Synagoge im Jahre 1923, in dem auch das 50jährige Bestehen des Gotteshauses gefeiert wurde^{21a}. Bonn nennt auch die Vorsteher der Synagoge „seit ihrer Gründung

²⁰ HStAD: Landrat Kempen Nr. 258, fol. 18.

²¹ Ebd. fol. 19. — fol. 22 v heißt es in einem Bericht des Bürgermeisters von Bracht vom 29. 12. 1879: „Vor dem Jahre 1852 waren Bracht und Breyell mit Kaldenkirchen zu gottesdienstlichen Zwecken vereinigt.“ Dann wäre eine Trennung erfolgt.

^{21a} Über diese Feier ist in der Breyeller Volkszeitung vom 9. Juni 1923 (im Zeitungsarchiv des Kreisarchivs Viersen) folgendes zu lesen: „Ein selten schönes Fest war am vergangenen Samstag, 2. ds. Mts. der jüdischen Gemeinde hierselbst beschieden. Galt es doch, das Fest des 50jährigen Bestehens der hiesigen Synagoge zu feiern; wahrlich ein Fest, welches verdient, würdig gefeiert zu werden. In Anbetracht der gegenwärtigen Zeit und Verhältnisse hatte man die Absicht, die Feier nicht so zu gestalten, wie dieses geschehen, da es nach menschlichem Ermessen jedoch vielen älteren Mitgliedern der jüdischen Gemeinde nicht vergönnt sein wird, einen geeigneteren Tag zu erleben, ging man dazu über, das Fest in einem größeren Rahmen zu begehen und diese Veranstaltung war sehr berechtigt; auch kann man die ganze Feier als wohl gelungen betrachten. Dem Zweck des Festes entsprechend begann dieses Freitag Abend mit Gottesdienst, welchen Samstag Morgen der Festgottesdienst folgte. Die hiesige Synagoge, welche zur Feier des Tages ein ganz neues Festgewand angelegt, innerlich gänzlich neu renoviert, war in ein wirkliches Schmuckkästchen umgewandelt und erregte die Neugierde und äußerste Befriedigung aller Besucher. Der Firma Rudolf Anstötz Nachf. hierselbst kann man zu dieser Leistung herzlichst gratulieren, denn sie macht derselben alle Ehre. Wohl selten hat die jüdische Gemeinde eine solche Anzahl gläubiger Mitglieder versammelt gesehen wie an diesem Festtage; waren doch die Glaubensgenossen nicht nur von hier, sondern auch von Nah und Fern, nament-

und Erbauung“: Samuel Sanders, Friedrich Herz, Abraham Defries, Simon Grunewald, Simon Defries, Elias Grunewald und Alex Bonn²². Bis mindestens 1936 war dann Jakob Lion Vorsteher der Synagoge. 1939 hatte Abraham Cohen dieses Amt inne²³.

Bleibt noch nachzutragen, daß es in dieser Zeit nicht immer friedlich in der kleinen Gemeinde zuing. Denkbare persönliche Hintergründe bleiben verborgen. Immerhin aber erschien der Kaufmann Elias Grunewald am 12. 5. 1891 vor Bürgermeister Bertges und begründete seinen Rücktritt vom Amt des Vorstehers der israelitischen Gemeinde damit, daß *man seinen Anordnungen nicht fügsam Folge geleistet habe*²⁴. Simon Grunewald war einige Jahre vorher nach Bonn verzogen. In diesem Zusammenhang war Streit u. a. wegen von ihm mitgenommener Unterlagen zum Synagogenbau entstanden. Man erfährt aus einem Brief Simon Grunewalds vom 18. 10. 1887: *Ich habe in Gemeinschaft mit den Mitgliedern der isr. Gemeinde den Synagogenplatz und das zur Synagoge gehörige Haus gekauft und stehen diese Gegenstände auf meinem und meines Bruders Josef Grunewalds Namen*. Ein Jahr später kam es zu einer Anzeige gegen Charlotte Sanders wegen Störung des Gottesdienstes. Wortreich beschuldigt wurde sie von Gemeindevorsteher Elias Grunewald²⁵. Ob zwischen diesen Vorkommnissen kausale Zusammenhänge bestehen, bleibt offen.

Die Familie Grunewald gehörte in diesen Jahrzehnten offenbar zu den wohlhabenderen Bürgern der Stadt. Auch im gesellschaftlichen Leben spielte sie eine Rolle. Isidor Grunewald beispielsweise war Mitbegründer der freiwilligen Feuerwehr. Er und Elias Grunewald werden unter den Festrednern genannt bei einer außerordentlichen Generalversammlung der Wehr 1886 anlässlich des 25jährigen Krönungsjubiläums Wilhelms I.²⁶.

Die Synagoge selbst fiel in der sogenannten Reichskristallnacht 1938 dem örtlichen Naziterror zum Opfer.

lich aus Holland so zahlreich erschienen, daß sich an diesem Tage die Synagoge als zu klein erwies. Gegen 11 1/2 Uhr morgens war die kirchliche Feier beendet.

Sodann folgte nachmittags gegen 4 1/2 Uhr die weltliche Feier im „Hotel Kaiserhof“. Zu dieser Veranstaltung hatten sich zirka 150 Personen eingefunden, ein Beweis des guten Einvernehmens unter den Gemeindegliedern. Die Feier bestand in Kaffeekränzchen mit gemüthlicher Abendunterhaltung. Zu Beginn der Feier erhob sich der Kommissar der hiesigen jüdischen Gemeinde Herr Alex Bonn, um die so zahlreich erschienenen Gäste zu begrüßen. Insbesondere begrüßte er den Bürgermeister Herrn Dr. Paww sowie den Herrn Lehrer Feldmann aus M. Gladbach, welcher auch morgens die kirchliche Feier leitete, sodann das rührige Fest-Komitee, welches das ganze Fest arrangiert und alle diejenigen, welche sich zur Hebung des Festes bereiterklärt hatten. Ihnen allen galt sein besonderer Dank.

Nachdem man sich an Kaffee und Kuchen gütlich getan, begann der gemüthliche Teil bestehend in Verlosung, Musik- und Gesangsvorträgen. Das auserlesene Programm bot aber auch eine derartige Abwechslung, daß die Stunden nur zu schnell vorübergingen und alle Mitfeiernden nur ein Wort des Lobes hatten über das schöne Gelingen der festlichen Veranstaltung. Nicht unerwähnt dürfen wir jedoch die Worte unseres Herrn Bürgermeisters lassen, die Zeugnis ablegten von der friedlichen Gesinnung, auch den Andersgläubigen gegenüber. Im gleichen Sinne sprach auch Herr Lehrer Feldmann – Mönchengladbach. Zum Schluß der Feier dankte Herr Alex Bonn nochmals allen, ganz besonders den vier Herren vom Quartett des MG.V. „Einigkeit“, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt, womit die schöne Feier ihr Ende erreichte. Das Fest ist dahin, in den Herzen aller Teilnehmer wird es jedoch noch lange nachklingen und alle werden sicherlich bekunden: „Das war ein herrlicher Tag und ein schönes Fest.“

²² Wie Anm. 1. – 1887 ist Abraham Sanders als Vorsteher nachweisbar, StA. Kal. Nr. 1182.

²³ StA. Kal. Nr. 1193.

²⁴ HStAD: Landrat Kempen Nr. 260, fol. 340.

²⁵ StA. Kal. Nr. 1182.

²⁶ Festschrift zum 75jährigen Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Kaldenkirchen 1952.

Einen Friedhof hatten die Juden zunächst in der Nähe der heutigen katholischen Grundschule²⁷. Er wurde 1924 schon nicht mehr benutzt. Zu dieser Zeit wurde bereits der neue, noch mit mehreren Grabsteinen erhaltene Friedhof in der Nachbarschaft des katholischen Friedhofes belegt.

Schulverhältnisse

Soweit dies bisher noch nicht zur Sprache kam, sollen in diesem Kapitel einige Nachrichten über das jüdische Schulwesen in Kaldenkirchen mitgeteilt werden. Sie beruhen zunächst auf der Akte 1180 des Stadtarchivs von Kaldenkirchen. Am 24. 1. 1826 gab der Bürgermeister die Zahl der jüdischen Einwohner mit 24 an. Von sechs Kindern im schulpflichtigen Alter besuchten vier eine *christliche Schule*. Niemand besuchte eine jüdische Schule, und wer den jüdischen Kindern den Religionsunterricht erteilte, war dem Bürgermeister unbekannt. Am 13. 1. 1826 hatte er dem Landrat berichtet, *daß in hiesiger Bürgermeisterei keine israelitischen Schullehrer vorhanden sind*. Zwei Monate später besuchten alle sechs jüdischen Kinder die *christliche Schule*. Dieser Zustand ist auch in den folgenden Jahrzehnten belegt.

Eine *Töchterchule* hatte Simon Grunewald vor seinem Wegzug nach Bonn *in seinem Hause eingemietet*²⁸. Amanda und Henriette Grunewald besuchten 1876 die höhere Töchterchule in Kaldenkirchen²⁹. Die jüdischen Kinder von Kaldenkirchen wurden ab 1911 zusammen mit denen von Lobberich und Breyell in Breyell in ihrer Religion unterwiesen, was wegen der Entfernung zu Schwierigkeiten führte. Die Kaldenkirchener Juden bezahlten dafür zum Beispiel 1917 17 % der von ihnen zu entrichtenden Einkommensteuer. Es wird dabei vom Bürgermeister bemerkt, *daß die hiesigen Juden nicht zu den wohlhabenden Ständen gerechnet werden können*. Der viele Jahre gezahlte staatliche Zuschuß für den Unterricht in Breyell wurde 1920 eingestellt. In diesem Jahr wurde bereits berichtet, daß sechs jüdische Kinder in Kaldenkirchen selbst Religionsunterricht erhielten. Je zur Hälfte besuchten sie im übrigen die dortige Volksschule beziehungsweise private höhere Schulen³⁰.

Aus den letzten Jahrzehnten der jüdischen Gemeinde

Die Akte 1182 enthält für den 16. 12. 1927 folgendes Verzeichnis der *steuerpflichtigen Einwohner israelitischer Konfession*:

Sanders, Simon, Metzgermeister, Bahnhofstr. 53
Sanders, Albert, Viehhändler, Bahnhofstr. 53
Sanders, Siegfried, Kaufmann, Bahnhofstr. 53
Sanders, Josef, ohne Beruf, Bahnhofstr. 77
Sanders, Isidor, Viehhändler, Bahnhofstr. 77
Defries, Simon, Metzgermeister, Bahnhofstr. 82
Cohen, Abraham, Viehhändler, Bahnhofstr. 82
Lion, Jakob, Kleinhändler, Fährstr. 10
Wolf, Adolf, Zigarrenfabrikant, Feldstr. 16
Bonn, Alex, Kaufmann, Hochstr. 22
Hoffstadt, Jakob, Händler, Hochstr. 8
Hoffstadt, Moses, Händler, Kehrstr. 18
Grunewald, Ernst, Kaufmann, Kehrstr. 49

²⁷ Vgl. wie Anm. 1 und ebd. Abb. des alten Judenfriedhofes auf S. 185.

²⁸ StA. Kal. Nr. 1182. ²⁹ Ebd. Nr. 1156. ³⁰ Ebd. Nr. 1182.

Grunewald, Sigmund, Zigarrenfabrikant, Breyellerstr. 1
 Mildenberg, Max, kaufm. Angestellter, Ringstr. 33
 Sanders, Gustav, Händler, Steylerstr. 11
 Sanders, Sally, kaufm. Angestellter, Steylerstr. 11
 Keizer, Jaques, kaufm. Angestellter, Steylerstr. 35
 Keizer, Rosette, Kontoristin, Steylerstr. 5
 Simon, Emil, Viehhändler, Synagogenstr. 5
 Sanders, Bernhard, ohne Beruf, Synagogenstr. 5

Das große Leid der jüdischen Bürger, die in Kaldenkirchen generationenlang friedlich an der Entwicklung der kleinen Grenzstadt ihren Anteil hatten, entzieht sich den amtlichen Akten des Bürgermeisteramtes.

Ich darf hier ausnahmsweise für einen Moment aus der Position des nur Beschreibenden heraustreten: Der alte Jude Jakob Hoffstadt, der mit Fellen handelte, war mir aus der Erzählung meiner Eltern als absolut arglose, ja harmlos-liebenswürdige Gestalt bekannt, die in Kaldenkirchen lange gleichsam zum Ortsbild gehörte. Jetzt finde ich ihn in Akten des Jahres 1938 im Bericht des Bürgermeisters auf eine Anfrage nach dem Stand der *Entjudung* des Fell- und Häutehandels³¹. Ein Beispiel für die maßlose Kälte, die aus dem amtlichen Schriftverkehr dieser Jahre spricht.

„Wille und Weg der deutschen Juden“ hatte noch ein Vortrag geheißt, den S. Grunewald für den 6. Januar 1935 in der Synagoge ankündigte. Als Redner wurde Dr. Plant vom „Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Landesverband Rheinland Westfalen“ genannt³².

Aber einige hatten wohl schon Konsequenzen aus der antisemitischen Propaganda gezogen. Jedenfalls sank die Zahl der Juden in Kaldenkirchen von 1926 bis 1933 von 55 auf 44. Am 10. 10. 1934 freilich waren es 46, eine Zahl, die auch noch am 1. 6. 1935 gemeldet wurde³³. Dann ging ihre Zahl schneller zurück: am 20. 4. 1936 waren es noch 36³⁴.

Das „Amt für Volkswohlfahrt“ bei der Kaldenkirchener NSDAP forderte am 17. Februar 1939 zur *Errechnung der genauen statistischen Leistungen des hiesigen Ortsamtes* u. a. die *Anzahl der Juden-Familien*, die *Anzahl der Juden-Einwohner* und die *Anzahl der Ordensangehörigen*. Es waren am 24. Februar 1939 nur noch 23 jüdische Einwohner bei neun jüdischen Familien. Drei Wochen später wurde folgende detaillierte Liste vom Bürgermeister aufgestellt³⁵.

Cohen, Abraham	Lion, geb. Jaffé, Elisabeth
Cohen, geb. Levy, Else	Lion, Hedwig
Cohen, Eva	Sanders, geb. Defries, Wilhelmine
Defries, geb. Holländer, Henriette	Sanders, Albert
Harf, Simon	Sanders, Siegfried
Harf, geb. Sanders, Lina	Sanders, Johanna
Hoffstadt, Moses	Sanders, Salli
Lion, Jakob	Simon, Emil
Lion, geb. Sanders, Berta	Simons, geb. Sanders, Frieda
Lion Max	Simon, Willi

Die wenigen Schriftquellen, die sich konkret auf Unterdrückung der Kaldenkirchener Juden beziehen, deuten an, daß die Nazis hier nicht auf breite Zustimmung bei ihrem Vernich-

³¹ StA. Kal. Nr. 9852. ³² Ebd. ³³ StA. Kal. Nr. 174. ³⁴ Ebd. Nr. 1193.

³⁵ Ebd. Nr. 174.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei

Sau Dülfeidorf - - - Kreis Viersen - Kempen

Ortsgruppe Kaldenkirchen Rhld.

Ortsprecher: Nr. 326 Amt Kaldenkirchen
Giro-Konto 496 Städt. Sparkasse zu Kaldenkirchen
Postanschrift: N.S.D.A.P., Ortsgruppe Kaldenkirchen
Kehrstraße 43 (Hinterhaus)



7 (Rhld.)	
E. 10. NOV. 1938	
Pr. Rhld.	Abt.

KALDENKIRCHEN RHLD., den 23. 11. 1938.

An
die Stadtverwaltung h i e r .

Durch die Aktion gegen die Juden habe ich festgestellt, dass eine Reihe von Geschäftsleuten, Handwerkern und Gewerbetreibenden noch 1937 bzw. 1938 beim Juden gekauft, also den grössten Feind des Deutschen Volks wirtschaftlich unterstützt haben. Ich gebe Ihnen nachstehend die Volksgenossen an und hoffe, dass Sie meiner Anregung, diese aus jeder beherrschenden Lieferung und Arbeitsleistungen mit sofortiger Wirkung auszuschalten, folgen werden.

Berge Wilhelm, Schreiner, Breyellerstrasse, Bongartz Witwe, Hochstrasse, Haushaltswaren, Breit Witwe, Hochstrasse 4, Geschäftsinhaberin, Coenen Josef, Schlosserei, Hochstr. 31, Ebus Hermann, Anstreicher, Hindenburgstr., Esters Johann, Anstreicher, Vennstrasse, Görtz Anton, Anstreicher, Kehrstr., Janssen Matthias, Baununternehmer, Hermann-Göring-Strasse., Kauwertz & Co. Expedition, Lommes Karl, Autovermietung, Poststrasse, Looser Wilhelm, Architekt, Mühlenstr., Sieges Franz, Schreiner, Tomp 4, Terstappen August, Anstreicher, Am Leuther Tor, Thönissen Joh., Autovermieter, Klemenstr., Werner Johann, Geschäftsinhaber, Mühlenstr., Wolters August Witwe, Installationsgeschäft, Am Leuther Tor.

Heil Hitler!

H. H. H.
st. Ortsgruppenleiter.

Parteiamtliche Feststellungen bei der „Aktion gegen die Juden“, womit die „Reichskristallnacht“ gemeint ist.

Aus: Kreisarchiv Viersen in Kempen, Bestand: Stadtarchiv Kaldenkirchen Nr. 985²

tungswerk rechnen konnten. Einen in Gestapoakten festgehaltenen Vorfall hat Dieter Hangebruch 1978 geschildert³⁶: „Am 31. 3. 1933, wenige Tage nach der Verabschiedung des ‚Ermächtigungsgesetzes‘ hielt Dr. Josef Goebbels ‚Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda‘ über alle Rundfunksender eine groß angekündigte Rede. Auch in Kaldenkirchener Lokalen wurden die Radiogeräte auf entsprechende Lautstärke gestellt, damit alle ‚Volksgenossen‘ diese Rede hören konnten, die sich als Hetzrede gegen die Juden mit dem Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte entpuppte.

Am folgenden Tag teilt der Ortsgruppenleiter der NSDAP E. L. telefonisch dem Bürgermeister mit, daß SA-Leute den P. Keizer ins Kaldenkirchener Polizeigefängnis eingeliefert hätten, weil dieser zur gestrigen Rede Göbbels im Rundfunk im Lokal A. Weingarten erklärte, daß an den Greuelnachrichten doch etwas Wahres sei. Am 2. 4. 1933 wurde P. Keizer dem Amtsgericht Lobberich zugeführt und gegen ihn Anklage wegen Verstoßes gegen § 3 des Heimtückegesetzes erhoben, die Haft wegen ‚Fluchtfahr‘ bestätigt.

³⁶ Dieter HANGEBRUCH, *In der Gewalt der Gestapo. Das Schicksal der Juden des Kreises (1933—1945), Teil 1, In: Heimatbuch 1978 des Kreises Viersen, S. 154 f.*



Das Ergebnis nationalsozialistischen Vandalismus': die zerstörte Synagoge Kaldenkirchens. — Dieses wohl einzige erhaltene Bildzeugnis gibt den Zustand der Ruine 1960 kurz vor ihrer endgültigen Beseitigung wieder. Der Autor dieses Beitrages verdankt es dem freundlichen Entgegenkommen von Frau Irene Pilz, Bahnhofstraße.

Aufnahme: Irene Pilz

Daß es nicht zu einer Verurteilung kam, verdankte Keizer zwei Umständen: Zum einen war er Jude niederländischer Staatsangehörigkeit, zum anderen waren jene Kaldenkirchener, mit denen er im Lokal Weingarten gegessen hatte, bis auf eine Ausnahme nicht bereit, ihren jüdischen Mitbürger zu belasten. Der eine hatte *sich ganz auf die Rede von Dr. Göbbels konzentriert*, der andere hatte wegen der allgemeinen Diskussion im Lokal nichts verstanden, andere konnten sich *nicht erinnern* usw. Ins Blickfeld der Gestapo geriet Keizer nach 1937. Er half Juden bei der illegalen Auswanderung aus Deutschland von Venlo aus, und obwohl das Haus seiner Eltern in Kaldenkirchen unter dauernder Beobachtung stand, war ihm nichts nachzuweisen.“

Ein geharnischtes Schreiben des NSDAP-Ortsgruppenleiters vom 27. 10. 1937 beruft sich auf *verschiedene Feststellungen* und erwartet, daß Mitarbeiter des Bürgermeisteramtes nicht *beim Juden kaufen oder etwa mit dem Juden verkehren*. Ferner heißt es: *Wer sein Geld zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes vom Staat erhält, darf dieses Geld nicht dem Gegner unseres Staates und Volkes zukommen lassen und ich werde in Zukunft feststellen müssen, welche Beamte noch beim Juden kaufen oder zum Juden stehen (wenn alles das auch getarnt, während der Dunkelheit oder auf andere geheime Weise erfolgt)*. Und schließlich: *Selbstverständlich kaufen deutsche Menschen auch nicht bei denen, die sich zu den Juden hingezogen fühlen und dies offen hier im Ort vor 14 Tagen unter Beweis gestellt haben*³⁷.

Unter welchen äußeren Umständen die nicht nach Riga oder Theresienstadt deportierten Kaldenkirchener Juden aus ihrer parteiamtlich so haßerfüllt gestimmten Heimat entkamen, ist durchweg nicht aktenkundig. Jakob Sanders schrieb 1952: „*Ich bin rassistisch Verfolgter und mußte 1938 ins Ausland flüchten, um einer Verschleppung in ein Konzentrationslager und damit dem Tode zu entgehen, nachdem ich vorher die Methoden der Nazis gegen die Juden bei einer Inhaftierung kennenlernen durfte*“³⁸.

Letzte Spuren von der Existenz der jüdischen Gemeinde Kaldenkirchens enthalten die Akten des Bürgermeisters für März und April 1939. Auf einem von einem Schreibblock abgerissenen Stück Papier bat Abraham Cohen am 22. 3. 1939 um die Genehmigung, Gottesdienste abhalten zu dürfen. Die Synagoge war ja schon niedergebrannt worden. Fünf Tage später mußte er folgende Erklärung unterschreiben: *Auf dem Polizeiamt erscheint der Vorstandskommissar der Synagogengemeinde Abraham Cohen, hier, Schlageterstr. 18 und erklärt: Die vorseitige Verfügung ist mir bekannt gegeben worden. Ich bin darüber belehrt worden, daß ich nunmehr jeden Ein- und Austritt von Personen, die der jüdischen Kultusvereinigung angehören, sofort der Polizeibehörde anzuzeigen haben. Ferner ist mir eröffnet worden, daß ich den Ein- oder Austritt verheirateter oder verheiratet gewesener Personen unverzüglich dem Standesbeamten mitzuteilen habe*³⁹.

Abraham Cohen wurde am 11. Dezember 1941 mit seiner Frau Else geb. Levy ins Ghetto nach Riga deportiert, wo sie umkamen. Dabei waren die Eheleute Max und Elisabeth Lion von der Fährstraße mit ihrer neunjährigen Tochter Hedwig. Nur Frau Lion überlebte. Zum Transport nach Riga 1941 gehörte auch Sally Simons, Jahrgang 1907. Auch er kam dort um. Dem Transport niederrheinischer Juden in das Konzentrationslager Theresienstadt vom 25. 7. 1942 gehörten aus Kaldenkirchen an: die 81jährige Berta Lion geb. Sanders und ihr Ehemann Jakob (Jahrgang 1865) und Johanna Sanders (geb. 1887). Auch sie kamen um⁴⁰. Ihre Namen stehen hier auch für das Leid und den Tod jener, über die keine Quellen erhalten blieben.

³⁷ StA. Kal. Nr. 9852.

³⁸ Wiedergutmachungsakte Jakob Sanders im Kreisarchiv Viersen (noch ohne Signatur).

³⁹ StA. Kal. Nr. 1193.

⁴⁰ Vgl. die alphabetische Liste bei Dieter HANGEBRUCH, *In der Gewalt der Gestapo. Das Schicksal der Juden des Kreises (1933–1945)*, Teil 2. In: *Heimatbuch 1979 des Kreises Viersen*, S. 241 ff.